

Chiara Lubich: “gemeinsam heilig werden”

Interview mit Lucia Abignente (von Chiara Santomiero - Aleteia)

9. Dezember 2013

Fünf Jahre nach dem Tod Chiara Lubichs am 14. März 2008 hat die Fokolar-Bewegung entschieden, die Aufnahme des Verfahrens zur Kanonisation ihrer Gründerin zu beantragen. Die Anfrage wird demnächst dem Bischof von Frascati, Raffaello Martinelli, vorgelegt. Maria Voce, die jetzige Präsidentin der Fokolar-Bewegung, hat am 7. Dezember 2013, dem 70. Jahrestag der Weihe Chiaras an Gott, diese Nachricht den aus aller Welt zu ihrem jährlichen Treffen in Castel Gandolfo versammelten Fokolarinnen und Fokolaren weitergegeben. Aleteia hat mit **Lucia Abignante** vom **Zentrum „Chiara Lubich“** zur Dokumentation, Forschung und Veröffentlichung der Schriften Chiara Lubichs, gesprochen.

Die Heiligen sind Glaubenszeugen, die von der katholischen Kirche als Beispiel präsentiert werden. Worin liegt die Vorbildrolle von Chiara Lubich?

Abignente: Vor einigen Tagen hat der Papst auf Twitter geschrieben, dass die Heiligen keine Supermensen sind, sondern Menschen, die Gott im Herzen tragen und ihn mit Freude vermitteln. Das hat mich gleich an Chiara denken lassen. Ihr ganzer Lebensweg seit dem 7. Dezember vor 70 Jahren, als sie sich entschieden hatte, sich ganz Gott zu weihen, ist ungeplant verlaufen. Sie ist Gott und Seinem Willen gefolgt. Ihr Leben war immer gekennzeichnet von der Weitergabe der reinen Freude am Glauben. Zu Beginn der vierziger Jahre hatte ein Priester ihr gesagt, Gott liebe sie unendlich. Diese Gewissheit, die ihrem ganzen Leben zugrunde lag, wollte sie sofort weitergeben. Gott liebte nicht nur sie unendlich, er liebt uns alle auf unendliche Weise. Ihr Weg war nie der von vereinzelt Menschen, sondern hatte immer eine universelle Prägung. So ist es auch mit ihrem Weg zur Heiligkeit. „Wir müssen gemeinsam heilig werden“ sagte sie uns immer wieder. Deshalb hat sie uns immer mitgeteilt, was Gott sie verstehen ließ, um gemeinsam zu ihm unterwegs zu sein. „Dass alle eins seien“ war ihr Wunsch, das Ziel ihres Lebens bis zuletzt.

Chiara sagte in den letzten Jahren mit Blick auf die Anfänge des Werkes Mariens (Fokolar-Bewegung) in Trient und ihre heutige Verbreitung in der ganzen Welt dank der Überfülle der Gaben Gottes, dass sie einen Traum habe. Sie zitierte den Theologen Jacques Leclercq mit den Worten: „An deinem Tag, mein Gott, werde ich zu dir kommen (...) mit meinem verwegenen Traum: ich werde dir die Welt auf meinen Armen bringen.“

Die Präsidentin der Bewegung Maria Voce hat erklärt, dass der Wunsch, dieser Prozess möge beginnen, von verschiedenen Seiten kam, auch von Vertretern anderer Kirchen und Religionen...

Abignente: Der ökumenische und der interreligiöse Dialog sowie der Dialog mit Menschen nichtreligiöser Weltanschauungen der Fokolar-Bewegung sind ganz natürlich entstanden, mehr aus den Umständen als aus theoretischen Überlegungen heraus. Die ersten in diesem Dialog waren deutsche evangelische Christen, die von der Erfahrung Chiaras mit dem Leben nach dem Evangelium betroffen waren. Schon seit 1944 lasen Chiara und ihre Freundinnen im Luftschutzbunker im Evangelium und suchten es in die Tat umzusetzen. In der Zeit nach dem Konzil war Chiara besonders dem Patriarchen Athenagoras verbunden. Die Tiefe dieses Dialogs lässt sich erahnen, wenn man bedenkt, dass der letzte Besucher, den Chiara im Gemelli-Krankenhaus in Rom empfangen hat, der jetzige Patriarch von Konstantinopel, Bartholomeus, war.

Die Angehörigen anderer Konfessionen, Religionen und Weltanschauungen haben verstanden, dass das, was sie menschlich an Chiara anzog, in ihrem Leben nach dem Wort verwurzelt war. Auch deshalb sehen wir diesen Prozess als etwas, das nicht trennt, auch nicht in den äußeren Zeichen, denn die Heiligkeit, die in der Bibel begründet liegt, lädt dazu ein, immer mehr die Nähe Gottes zu suchen oder doch die moralischen Werte, die wir mit den Menschen anderer Weltanschauungen teilen.

Wie werdet ihr diesen Prozess begleiten?

Abignente: Im Vorfeld wurden alle veröffentlichten Schriften Chiaras gesammelt, die während des Prozesses geprüft werden. Ich spreche hier von Tausenden von Seiten. Dann werden auch unveröffentlichte Dokumente geprüft, die aus verschiedenen Quellen, auch aus den Archiven der Bewegung, stammen. In den Jahren seit ihrem Tod ist die Erinnerung an Chiara lebendig geblieben. Am Jahrestag ihres Todes, den 14. März, werden viele Eucharistiefiern gefeiert, oft von Bischöfen, es gibt Begegnungen und Aktionen unterschiedlichster Art. Chiara steht in der ganzen Welt im „Ruf der Heiligkeit“, zudem gibt es Anzeichen für Gebetserhörungen. Wir wissen noch nicht, wie der Prozess vor sich gehen wird, aber es scheint uns klar, dass dieser Weg zur Seligsprechung von Chiara Lubich jedem von uns helfen kann, seine Beziehung zu Gott zu vertiefen.